

Hans-Josef Vogel
Bürgermeister

100 Jahre Freiwillige Feuerwehr Hüsten:

„Einen Vorsprung im Leben hat, der da anpackt, wo andere erst einmal reden.“ - Ansprache am 19. April 2009 - Festakt in der Schützenhalle in Hüsten

I.

Wir feiern heute den 100. Geburtstag der Freiwilligen Feuerwehr Hüsten. Im Namen unserer ganzen Stadt gratuliere ich, gratulieren wir alle der Hüstener Feuerwehr.

Großen Dank für großes bürgerschaftliches Engagement, das nicht nur den Menschen, den Betrieben, der Infrastruktur und der Umwelt hier in Hüsten zu Gute gekommen ist und kommt, sondern der ganzen Stadt und darüber hinaus. Viele, viele Einsätze zeigen dies.

Stellvertretend für alle Hüstener Feuerwehrleute darf ich heute aus der Gründerzeit einige Feuerwehrkameraden nennen, die ich in unserem Stadtarchiv auf einem in jeder Hinsicht „kämpferischen“ Foto bei einem Großeinsatz am 28. Juli 1911 entdeckt habe. Damals brannten aufgrund von Blitzeinschlag zeitgleich die Besitzungen des Kaufmanns Xaver Gordes und des Schmiedemeisters Fritz Prange. Zu sehen sind: Heinrich Prange, Johannes Willmes, Anton Vogel, Theodor Kiwitt und Hermann Vogt. Und lassen Sie mich auch die letzten fünf Feuerwehrchefs von Hüsten nennen:

Fritz Deimann sen. (1953-1958), Fitz Engel (1959-1966), Peter Reinold (1967 –1972), Fritz Deimann jun. (1973-1996) und seit 1996 Georg Deimann.

Ihnen allen und ihren Familien gebührt unser besonderer Dank. Natürlich muss ich die Feuerwehrfamilie Deimann besonders erwähnen. Schön, dass es Familien gibt, aus denen Generationen von Feuerwehrleuten kommen.

II.

Mit dem 100. Geburtstag der Hüstener Feuerwehr feiern wir heute auch den 125. Geburtstag der Freiwilligen Feuerwehr der Hüstener Gewerkschaft AG. Beide Jubiläen zusammen zeigen uns etwas von der Idee, der Philosophie unserer heutigen Bürger-Feuerwehr.

So erfolgte die Gründung der Hüstener Feuerwehr vor 100 Jahren nicht gegen die damalige private Betriebsfeuerwehr, sondern aus einer eigenen Motivation, aus einer eigenen Idee heraus, die noch heute aktuell ist - vielleicht sogar aktueller als vor 100 Jahren.

Die Wochenzeitung „DIE ZEIT“ von Donnerstag, 16. April 2009, hat ihre Titelgeschichte unter die Überschrift gestellt: „Die Kraft des Zusammenlebens“ und auf die in jeder Sicht positiven Wirkung von sozialen Netzwerken in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit ihrer Leserinnen und Leser gerückt.

Das könnte auch die Überschrift vor 100 Jahren gewesen sein und dass „Die Kraft des Zusammenlebens“ viel, viel älter ist, davon kann und wird sicherlich Pater Reinhold gleich berichten.

Denn: Es gab zwei Gründe dafür, dass es zur Gründung der Feuerwehr der Hüstener Bürger gekommen ist:

Erster Grund. Mitglieder in der „Privat-Feuerwehr“ der Gewerkschaft AG konnten nur Firmenangehörige werden. Bürger wollten sich aber für sich selbst, für ihre Bürgergemeinde

engagieren. Sie haben ihr Recht auf bürgerschaftliches Engagement wahrgenommen. Sie wollten selbst bestimmen und selbst Verantwortung übernehmen. Sie wollten sich für andere, für alle in Hüsten einsetzen.

Der zweite Grund hängt damit zusammen. Die Einsätze der „Privat-Feuerwehr“, so wichtig sie auch für die Hüstener Gewerkschaft AG war - kosteten viel Geld. Es gab kein solidarisches System wie das der Bürger-Feuerwehr, deren Ausstattung solidarisch von der gesamten Bürgergemeinde erfolgt. Und so ist die Freiwillige, das heißt die Ehrenamtliche Feuerwehr bis heute für Bürger und Bürgergemeinde günstiger als jedes hauptamtliche System in welcher Rechtsform auch immer. Die Bürger-Feuerwehr zahlt sich also aus für alle. Auch das darf man auf einem Feuerwehrjubiläum deutlich sagen.

III.

Liebe Feuerwehrkameradinnen und Feuerwehrkameraden,

ich möchte Ihnen allen, ich möchte allen Stadtteileinheiten heute Abend auf diesem 31. Feuerwehrverbandstag unserer Stadt Dank sagen. Nicht nur, weil es eine gute Tradition ist, dies zu tun. Sondern vor allem aus zwei anderen Gründen:

Zum einen weil Sie, liebe Feuerwehrkameradinnen und -kameraden, mit

- Erfahrung,
- Stärke und
- Verlässlichkeit

sorgen

- für die Sicherheit unserer Bürgerinnen und Bürger,
- für die Sicherheit unserer hochmodernen Infrastruktur und unserer hoch technisierten Betriebe und
- nicht zuletzt für die Sicherheit unserer Umwelt.

Sie sind in schwierigen, ja oft in extremen Situationen - ausgelöst durch Feuer, Naturgewalt oder menschliches Versagen zur Stelle. Sie helfen unter Gefahr für Leib und Leben.

Zum anderen sind und bleiben Sie eine Freiwillige Feuerwehr der Bürgerinnen und Bürger, wie sie beispielhaft vor 100 Jahren hier in Hüsten von 50 Bürgern organisiert worden ist. Die Bürgerschaft wollte für sich selbst, für die eigene Lebenswelt vor Ort aktiv sein. Wie vor 100 Jahren sind es heute Bürgerinnen und Bürger in unserer Feuerwehr,

- die bereit sind, Verantwortung zu übernehmen,
- die nicht zuschauen oder gar wegsehen,
- die eben nicht fragen: „Was springt für mich dabei heraus?“, sondern, die anpacken und mitgestalten.

Bürgerschaftliches Engagement in der Feuerwehr bringt nicht zuletzt - und das sollten wir gemeinsam deutlich sagen - doppelten Gewinn:

Gewinn für unsere Stadt und Gewinn für den, der sich engagiert.

Gewinn für den, der anpackt. Zu Recht haben Sie auf der Einladung zum heutigen Jubiläumsfestakt das Kennedy-Zitat geschrieben: „Einen Vorsprung im Leben hat, der da anpackt, wo andere erst einmal reden.“

Diesen Vorsprung beschreibt die Wochenzeitung „DIE ZEIT“ in ihrer Titelgeschichte über „Die Kraft des Zusammenlebens“ anhand neuer wissenschaftlicher Untersuchungen. Das Neue

und doch so Alte in der Titelgeschichte der „ZEIT“ ist, das soziale Netzwerke - oder Gemeinschaften, Vereine und Vereinigungen - auch Wohlbefinden schaffen, weil man Teil einer Gemeinschaft ist und etwas für die Gemeinschaft tut. Die Gehirnforscher belegen - so „DIE ZEIT“-, dass Gehirne Brücken zu anderen Gehirnen bauen, um Energie zu sparen, was Wohlbefinden auslöst, ja gesundheitsfördernd ist.

Die Kraft des Gemeinsinns wirkt positiv für den, der anpackt, und für die Gemeinschaft. Die Japaner umschreiben diese Wirkung für den einzelnen mit „ikigai“, das Gefühl etwas zu haben, für das es sich lohnt, morgens aufzustehen. Es geht also um das gute Gefühl, gebraucht zu werden. Es geht darum zusammen zu bleiben.

Als Fazit heißt es in der Titelgeschichte der „ZEIT“: „Die Medizin der sozialen Netzwerke lehrt, dass der öffentlichen Gesundheit durch eine Stärkung des Gemeinsinns mehr geholfen wäre als durch ständige Investitionen in die Apparatemedizin. „Der Kegelverein auf Rezept? Warum nicht.“

Um wie viel mehr muss dies dann für die Gemeinschaft gelten, die im Dienste aller eines Ortes steht. Um wie viel mehr muss es dann „Die Feuerwehr auf Rezept“ heißen, weil sie Gemeinschaft stiftet und noch mehr der Gemeinschaft hilft.

(Abgesehen davon, dass es nach dem Agatha-Gottesdienst in Hüsten bei der Hüstener Feuerwehr das beste Frühstück der ganzen Stadt gibt.)

IV.

Ich gratuliere der Bürger-Feuerwehr Hüsten zum 100jährigen Jubiläum. Ich danke allen Feuerwehrleuten unserer Stadt.

Unsere Stadt braucht Sie. Und zwar rund um die Uhr an 365 Tagen im Jahr.

Aber die Feuerwehr braucht auch etwas von uns allen. Die Bürger-Feuerwehr bedarf unser aller Unterstützung. Dazu zählen notwendige Ausstattung, aber auch Zeit sowie Wertschätzung und Anerkennung. Auch darum geht es: dass Stadt und Feuerwehr zusammenbleiben und nicht nur Feuerwehr und Stadt.

Das war die Idee vor 100 Jahren hier in Hüsten, als Hüstener Bürger beschlossen haben, die „Kraft des Zusammenlebens“ zu nutzen für den Einzelnen und für das Ganze.

Noch einmal: Herzlichen Glückwunsch und herzlichen Dank für alles.

Gut Wehr.